

Grußwort von Mag.a Christa Schrauf, langjährige begleitende Theologin der Evangelischen Frauenarbeit

Liebe Festgemeinde, liebe efa-Schwestern,

Historische Gedenktage lassen sich von der Corona-Pandemie nicht beeindrucken und nicht so ohne weiteres auf einen anderen Termin verschieben. Darum feiert die efa in dieser Zeit der Einschränkungen, die ein Feiern in gewohnter Weise nicht zulassen, trotzdem ihr Jubiläum.

Und dieses widerständige Trotzdem charakterisiert ja auch die efa, die dafür in besonderer Weise aus den biblischen Frauengeschichten schöpft und nicht müde wird diese in der Vergangenheit oft bewusst vergessen gemachten Traditionen für die Gegenwart von Frauen in unserer Kirche und Gesellschaft zu erschließen.

Und dabei spielen zwei Dimensionen eine entscheidende Rolle, die der Bildung und die der Diakonie. Der Anspruch Frauen über theologische, später vor allem auch feministisch theologische Bildung zu ermutigen und zu ermächtigen, damit sie ihren Weg als selbstbewusste und selbstbestimmte Töchter Gottes gehen und in den Gemeinden gleichberechtigt mitgestalten und mitentwickeln können, weil sie überzeugt sagen können: Ich glaube an Dich.

Frauentage, Gottesdienstliturgien, Jahresthemen oder das am Puls der Zeit orientierte Magazin die efa haben hier einen entscheidenden Beitrag geleistet. Frauen in unserer Kirche wurden und werden durch die Bildungsmöglichkeiten der efa in ihrem Glauben und in der Weitergabe des Glaubens an die nächsten Generationen gestärkt. Das Empowerment by efa sorgt für ein lebendiges Gemeindeleben und für den Blick über dieses hinaus, ob in die Ökumene mit dem Weltgebetstag der Frauen oder für den interreligiösen Dialog.

Und efa-Frauen stehen seit 1940 bis heute für diakonisches Engagement, ob für Flüchtlinge nach dem 2. Weltkrieg, ob mit der Aktion Brot für Hungernde oder später Brot für die Welt, ob für Alleinerziehende oder Menschen in anderen sozialen Nöten. Es gehört zum Selbstverständnis der efa-Frauen sich für den Schutz der Würde von Menschen stark zu machen, Anwaltschaft für die zu übernehmen, die keine Stimme haben, sich für ein gelingendes soziales Miteinander einzusetzen. Nun fragen heute viele kritisch, braucht es noch eine Evangelische Frauenarbeit, ist sie noch zeitgemäß, wo doch Frauen so viel in unserer Kirche und Gesellschaft erreicht haben?

Gerade die gegenwärtigen Entwicklungen zeigen, dass es geschlechterspezifische Arbeit nach wie vor braucht, weil die Errungenschaften von und für Frauen auf tönernen Beinen stehen. Wir erleben einen zunehmenden Antifeminismus von Seite der Rechtspopulisten erleben und in vielen Ländern der Welt Frauen Verfolgung erleben, wenn sie sich für Menschenrechte stark machen. Und die Corona-Pandemie zeigt, wie schnell Frauen wieder in eine bestimmte Ecke gedrängt werden und verstärkt bedrohlichen Gewaltsituationen ausgesetzt sind.

Viele Frauen werden zwar in diesen Monaten als systemrelevant gepriesen aber das allein verändert und verbessert nicht ihre harte Alltagsrealität. Es braucht daher nach wie vor geschlechterspezifische Arbeit, wie die der efa. Es braucht das Trotzdem von engagierten efa-Frauen, die ihren Glauben an Gott mit ihrem Tun konkretisieren und sich zu relevanten kirchlichen und gesellschaftlichen Fragen im Deutungshorizont der biblischen Frauentradition in den Diskurs einbringen und Antworten zu geben versuchen.

Ich wünsche der efa, deren Leitungsausschuss ich gerne 12 Jahre angehört habe, auch weiterhin die Frauenpower, die ich von efa-Frauen, ob in Gremien oder in den Gemeinden kenne. Die ist mächtig, weil Gott selber es ist, der mit seiner Macht hinter den Anliegen von Frauen steht, die sich zu ihm bekennen.

Christa Schrauf